

Deutsche Wacht.

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 1111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.
Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Sollen wir den Deutschen Schulverein unterstützen?

Ein ernstes Wort an alle Deutschgesinnten.
Bevor wir die Frage beantworten, stellen wir die Gegenfrage: Gibt es ein besseres Mittel, eine gefährdete deutsche Gemeinde, besonders eine um ihren nationalen Bestand ringende deutsche Minderheit unserem Volkstum zu erhalten, als die Errichtung einer deutschen Schule? Die Abhaltung nationaler Versammlungen mit begeisternden Reden, die Pflege deutschen Gesanges, die Errichtung einer deutschen Volksbibliothek, die national-wirtschaftliche Arbeit und wie all die hundert Arten nationaler Kleinarbeit heißen, sind gut und notwendig, und wir sind die letzten, welche diese Art nationaler Betätigung geringschätzen würden, aber all diese Mittel zusammen sind nicht imstande, eine deutsche Minderheit vor dem nationalen Untergange zu bewahren, wenn eines fehlt, — eine deutsche Schule, die für einen deutschen Nachwuchs sorgt. Dort, wo eine tschechische, windische oder wälische Gemeindevertretung den deutschen Kindern den Unterricht in ihrer deutschen Muttersprache vorenthält, wird sich die deutsche Minderheit noch eine zeitlang behaupten, aber sie wird Jahr um Jahr abdröckeln, weil die wenigsten Eltern in der Lage sind, ihre Kinder in entfernte deutsche Schulen zu schicken oder ihnen deutschen Privatunterricht angedeihen zu lassen; sie werden sich ins „Unvermeidliche“ fügen und ihre Kinder an die fremdsprachige Schule schicken. Die tschechische Schule, die tschechischen Lehrer werden schon dafür sorgen, daß aus diesen deutschen Kindern waschechte, fanatische Tschechen werden! Dasselbe ist auch bei den anderen nichtdeutschen Volksstämmen zu gewärtigen. Diesem Unheil zu wehren, die deutschen Minderheiten vor dem nationalen Untergange zu bewahren und so zur Erhaltung des deutschen Bestandes beizutragen, ist die schwere, aber edle Aufgabe des Deutschen Schulvereines. Indem er seit mehr als zwanzig Jahren rastlos und unbeirrt durch die Gunst oder Ungunst der Zeitverhältnisse verfolgt, erfüllt er den wichtigsten Teil der nationalen Schularbeit. Dies mögen sich alle

jene vor Augen halten, welche die große, ja ausschlaggebende Bedeutung des Deutschen Schulvereines verkennen und seine tiefgreifende Wirksamkeit geringschätzen!
Ein typisches Beispiel, wie durch Eingreifen des Deutschen Schulvereines eine gefährdete deutsche Minderheit gerettet und eine Gemeinde unserem Volkstum erhalten wurde, bietet die Gemeinde Paulowitz bei Olmütz. Als im Jahre 1882 die deutsche Minderheit dieser seit jeher gemischtsprachigen Gemeinde dringend nach einer öffentlichen deutschen Volksschule rief, da ergaben die „behördlichen Erhebungen“, dank dem unglaublichen Terrorismus der tschechischen Bevölkerung, kaum 40 schulpflichtige deutsche Schulkinder. Der Deutsche Schulverein griff ein und errichtete eine deutsche Privatschule, welche sofort nach der Eröffnung am 4. Oktober 1883 91 Schüler zählte. Heute ist dieselbe öffentlich und wird von 300 deutschen Kindern besucht. Paulowitz besitzt jetzt eine deutsche Gemeindevertretung, mehrere gesinnungstüchtige deutsche Vereine; die deutsche Zukunft des Ortes ist für absehbare Zeit gesichert!
Dies ein Beispiel aus der Vergangenheit! Damit aber niemand glaube, dies sei bloß früher so gewesen und jetzt beschränke sich die Tätigkeit des Deutschen Schulvereines auf die Erhaltung der wenigen noch nicht in öffentliche Verwaltung übergegangenen Schulen, sei ein Beispiel aus der jüngsten Zeit genannt. Im Herbst des Jahres 1900 wurde die halbverlorene Gemeinde Schwanenberg bei Deutsch-Brodet durch die Errichtung einer deutschen Schulvereinschule unserem Volkstum endgiltig zurückgewonnen und so der weiteren Abdröcklung dieser Sprachinsel Einhalt getan. Wie dankbar die Schwanenberger Volksgenossen für diese Hilfe sind, und wie nachhaltig die Wirkung dieser Schulgründung ist, möge die Tatsache beweisen, daß diese blutarmen Leute, von denen die Mehrzahl durch mühseliges Flechten von Strohschnüren 6 bis 10 Kreuzer im Tag verdient, Geldbeträge von 20 bis 25 Gulden zurückgewiesen haben, die ihnen von tschechischer Seite als Judaslohn geboten wurden, falls sie ihre Kinder in die tschechische Schule nach Ainsersdorf, wohin Schwanenberg bisher eingeschult war, schicken würden. Ein tschechi-

scher Gehadoolat aus Proßnitz kaufte dort Grundstücke an und bot jenen Eltern, welche ihre Kinder nicht in die deutsche Schulvereinschule schicken würden, die unentgeltliche Nutzung an, aber alle, ohne Ausnahme, wiesen dieses schmachliche Anerbieten trotz ihrer bitteren Armut stolz zurück.
Ein drittes Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit möge endlich zeigen, wie selbst nach verlorener Schlacht, im Falle der größten nationalen Not, das Eingreifen des Deutschen Schulvereines zur unabwiesbaren Notwendigkeit wird. Wohl der schmerzlichste Verlust für unser Volkstum war im letzten Jahre der Fall der uralten deutschen Festung Lissa. Trotz der tapfersten Gegenwehr, trotz eines geradezu beispiellosen Opfermutes verloren bei den Gemeindevahlen unsere Volksgenossen die Schlacht. Systematische Ernennungen tschechischer Beamten (Aera Kaiser), der rücksichtslose Boykott deutscher Gewerbetreibender und Geschäftleute, fingierte tschechische Gewerbeanmeldungen und am Wahltage selbst 200 tschechische Ochsenknechte als „privilegierte Wähler“ wirkten zusammen, um die Deutschen zu vergewaltigen und einen „glorreichen“ Sieg an die tschechische Fahne zu knüpfen. Der erste Schritt der siegreichen tschechischen Gemeindevertretung war: Schließung der deutschen Kindergärten. Mit brutalem Instinkt wollte man das „deutsche Uebel“ mit der Wurzel ausrotten, indem man den deutschen Nachwuchs erdrosselte! Hier war ein rasches Eingreifen vonseiten des Deutschen Schulvereines zur unabwieslichen Notwendigkeit geworden, und er griff mit Freuden ein, sicherte den Bestand der beiden Kindergärten und half den kämpfenden Brüdern über die schwersten Stunden hinweg!
So wirkt der Deutsche Schulverein in einem der bedrohlichsten Kronländer Oesterreichs, in Mähren. Ebenso treu hütet er aber die deutsche Grenze in Deutschböhmen gegen die Tschechen, in Schlesien gegen Tschechen und Polen, in Steiermark, Kärnten und Krain gegen die Slovenen, in Tirol gegen die Italiener! 43 Schulen, 57 Kindergärten hat er an der Sprachengrenze errichtet, tausende von deutschen Kindern, die sonst unrettbar dem Moloch des Slaventums zum Opfer gefallen wären, hat er

Entwicklung.

„Heimatskunst“ erscholl's vor Jahren als beliebtes Schlagwort aus allen deutschen Gauen. Keine Förderung längst vergangener oder fremder Dichter mehr, worunter häufig die minderwertigsten dem geduldigen Publikum vorgesetzt wurden! Dem Leben endlich einmal sein Recht! Wie viele Talente müssen den Kampf um ihre Dichterezistenz aufgeben, weil sie der brutalsten Gewalt, wie Unauffindbarkeit eines Verlages, der ihre Produkte veröffentlicht, unterliegen. Wo findet sich ein zweiter Goethe, Keller, der Fahnenstangen sogar bemalt, nur um seiner Muse nicht völlig erliegen zu müssen; und er wurde nach Goethe der größte Epiker. Es ist nicht Billigkeit, es ist Pflicht eines Volkes, seine heimischen Dichter zu fördern, unter denen es viele gibt, die nicht nur durch ernstes Streben, sondern auch durch reifes Können für ihren Dichterberuf bürgen. Es ist eine große Unterlassungssünde, die das deutsche Volk an vielen seiner Söhne begeht, und es ist hohe Zeit, daß man sich seiner Verpflichtung der Kunst gegenüber bewusst wird.
Vor allem gilt es, das Publikum für die schöne Literatur zu interessieren. Denn gerade in dieser Hinsicht zeigen sich Verhältnisse, die für jeden Deutschen beschämend sind: Das durchschnittliche Publikum bestreitet seine Lektüre mit dem Zeitungsrömannen, Kalendergeschichten u. dgl. Ein gutes Buch anzukaufen, pflegt man als Verschwen-

dung anzusehen, da man von der Ueberzeugung ausgeht, ein einmal gelesenes Buch habe jeden Wert verloren. Gerade diese Anschauung beweist, daß das rein Stoffliche allein Anreiz bietet, daß aber für poetische Konzeption, für seine Psychologisierung u. dgl. nicht das geringste Verständnis herrscht.
Hier wäre der Hebel anzusetzen. Dem Lesepublikum muß die Empfindung für das Poetische aufkotriert werden. Das ist aber nicht dann der Fall, wenn in einer Dichtung ausländische oder längstvergangene Ereignisse vorgetragen werden, die schon ihrer Realität nach wenig Beziehung mit unsern Verhältnissen haben, wohl aber dann, wenn der Leser seine eigenen alltäglichen Verhältnisse darin in reiner geläuterter Form wiedererpiegelt findet. Dann ergibt es sich von selbst, daß der Dichter das Leben, das uns umgibt, in anderer Weise sieht als wir, poetisch. Daher ist es aber besonders der heimische Künstler, der seinen engeren Landsleuten die poetische Nahrung reichen soll; denn er ist seinem Volke entsprungen, er fühlt daher den leisesten Regungen und Impulsen der großen Volksseele nach und ist daher allein fähig, dem, was noch unausgesprochen aller Herzen füllt, dichterischen Ausdruck zu verleihen.
Ein doppeltes Ziel schwebt daher jedem vor, der das Wohl und Wehe der Kunst teilt: Weckung des Interesses für die Poesie im Publikum und Förderung der heimischen Dichter. Das Mittel für diese Entwicklung glaubt man in periodischen Zeit-

schriften gefunden zu haben, die dem Volke leicht zugänglich sein sollten und die Proben aus neuen Werken heimischer guter Dichter enthielten. Während schon seit Jahren jeder deutsche Gau im Besitz eines solchen Organs ist, kommt Oesterreich erst jetzt nach, indem seit April von der österreichischen Verlagsanstalt die „Entwicklung“ als Heimstätte österreichischer Dichtkunst herausgegeben wird.
Die Auswahl der Dichter im ersten Heft zeigt, daß die „Entwicklung“ sich in den Bahnen der vorliegenden Ausführung bewegt. Jede Gegend Oesterreichs wird berücksichtigt, jede poetische Richtung findet ihre Aufnahme, wenn nur das Gebotene gut ist. Und das ist überall der Fall. Das Tüchtigste bietet Frimberger in seinen beiden Stücken, aus denen uns ein naturfrischer Hauch entgegenweht. Falzaris „Nest“ zeigt, wie reizvoll man ein kleines Sujet ausführen kann; den Charakter der Einseitigkeit stört der weite Spielraum, der dem Zufall gelassen ist. Gewöhnliche Motive behandelt Kathi Welser, deren Erzählungen von echt weiblichem Empfinden getragen sind. Keims mitgeteilte Gedichte zeichnen sich weder durch Originalität des Inhaltes noch durch die Ausführung aus.
Jeder sei auf diese Zeitschrift aufmerksam gemacht, worin die heimischen Dichter zu Worte kommen. Jeder Deutsche erfülle seine Pflicht der Poesie gegenüber, in der sich sein Volk am herrlichsten offenbart, damit deutscher Kunst und deutschem Volke Ehre erwachse.

unserem Volkstum erhalten. Wahrlich, wenn der Deutsche Schulverein nicht bestände, er müßte geschaffen werden!

Nun besteht er aber zur Freude aller Deutschgesinnten und arbeitet rastlos an dem großen Werke der deutschen Schularbeit. Allen Volksgenossen, die es mit ihrem Volkstum ehrlich meinen, erwächst hieraus die Pflicht, mitzuarbeiten an diesem Werke und nicht müßig beiseite zu stehen, wo wackere Männer an der Arbeit sind.

Seit den „Troppauer Beschlüssen“ hat ja niemand mehr einen Grund und ein Recht, nicht mitzutun. Seit jenem Tage, wo ein ehrlicher Friede geschlossen wurde, sehen wir neben den altbewährten Mitarbeitern wiederum die deutsche Jugend mit ihrer idealen Begeisterung für die Ziele des Deutschen Schulvereins eintreten. Noch stehen ober viele ferne, die mittun könnten und mittun sollten. Noch gibt es eine Reihe von reindeutschen Orten, welche dem Kampf für unseren nationalen Bestigstand für unser bedrohtes Volkstum gleichgiltig gegenüberstehen, trotzdem dieser Kampf unsere gemeinsame Volkssache ist und nur mit vereinten Kräften siegreich zu Ende gekämpft werden kann. Gerade die reindeutschen Gemeinden, welche das Glück haben, den nationalen Kampf in ihren Mauern nicht zu kennen, hätten die Ehrenpflicht, sich jener kämpfenden Brüder an der Sprachengrenze anzunehmen, welche die ganze Gewalt des feindlichen Sturmes auszuhalten haben. Sie sollten gleichsam an jenen verwaisten deutschen Minderheiten, denen eine deutschfeindliche Gemeindevertretung den Unterricht in der deutschen Muttersprache verweigert, die Mutterstelle vertreten. Und sie können dies tun, indem sie dem Deutschen Schulverein, welcher jenen kämpfenden Brüdern helfen will, Unterstützungen zuführen.

Wir anerkennen ja gerne, daß der Opfermut unserer Volksgenossen heute vielfach in Anspruch genommen wird. Dem Deutschen Schulverein sind andere Schutzvereine ergänzend zur Seite getreten, welche auf dem Gebiete nationalwirtschaftlicher Arbeit ungemein segensreich wirken. Sie verdienen mit Recht die kräftigste Unterstützung aller Deutschgesinnten. Deshalb darf aber der Deutsche Schulverein, der den wichtigsten Teil der nationalen Arbeit, den Schutz der deutschen Minderheiten und die Erziehung eines deutschen Nachwuchses in bedrohter Gegend auszuführen hat, nicht zurückgedrängt werden. Er hat ein volles Recht auf die tatkräftigste Förderung vonseiten aller Volksgenossen, denen die Zukunft unseres Volkes nicht gleichgiltig ist. Jener Gedanke muß wieder seine Auserhebung in allen deutschen Herzen feiern, der auf dem von allen deutschfreisinnigen Parteien beschickten Volkstage in Wien proklamiert wurde, der Gedanke, daß es eine nationale Ehrenpflicht jedes Deutschen ist, den Deutschen Schulverein zu unterstützen, daß niemand, sei es eine Gemeinde, eine Körperschaft, ein Verein oder ein einzelner, auf den Ehrentitel gutdeutscher Gesinnung Anspruch hat, der die Mitarbeit an diesem großen Werke der nationalen Nächstenliebe, der nationalen Selbsthilfe ablehnt. Erst wenn diese Erkenntnis von der unbedingten Mitarbeit am Deutschen Schulvereine in allen deutschen Herzen Raum gewonnen haben wird, wird der Deutsche Schulverein in der Lage sein, seinen großen Aufgaben voll und ganz nachzukommen, er wird sich nicht, wie dies bisher wegen unzureichender Geldmittel leider oft der Fall war, darauf beschränken müssen, das Allerdringendste und Allernotwendigste zu tun, sondern überall eingreifen können, wo ein Hilferuf bedrängter deutscher Brüder ertönt. Dann wird die Errichtung eines deutschen Kindergartens, einer deutschen Volks- und Mittelschule, einer deutschen Fach- oder Gewerbeschule nicht mehr von der Gunst der politischen Verhältnisse, nicht von dem Wackeln einer deutschfreundlichen Regierung, sondern von unserem eigenen Willen, von unserer nationaler Kraft, von unserem nationalen Solze abhängen.

Und nun möge sich jeder die Frage, ob er den Deutschen Schulverein unterstützen soll, selbst beantworten. Wir zweifeln nicht, wie die Antwort lauten wird. Wenn ein Funke deutscher Volksliebe und deutschen Stammesstolzes im Herzen glüht, wenn das Schicksal seiner kämpfenden Brüder an der Sprachengrenze, wenn die Zukunft seines Volkstums nicht gleichgiltig ist, wird freudig herbeieilen, um mitzuarbeiten an dem großen Werke des Deutschen Schulvereines.

Und so richten wir denn an alle deutschen Volksgenossen die herzliche Aufforderung: Tretet dem Deutschen Schulvereine als Mitglieder bei, gründet überall Männer- und Frauenortsgruppen,

macht Euren Einfluß in den Gemeindevertretungen, Instituten und deutschgesinnten Vereinen geltend, damit dem Deutschen Schulvereine jene Mittel zugewendet werden, deren er zur Erfüllung seiner großen Aufgabe dringend bedarf. Somit auf zur zielbewußten deutschen Schularbeit!

Nochmals die slovenischen Beamten-Ernennungen.

Dem „Grazer Tagblatte“ wird aus Marburg berichtet:

Die letzten Beamten-Ernennungen haben im ganzen Unterlande einen Sturm der Entrüstung entfacht und bei allen mit den Gerichtsverhältnissen Vertrauten sowohl in richterlichen Kreisen als im Bürgerstume empörend gewirkt. Ist es ja damit ganz klar geworden, daß Herr v. Koerber den Justizministerposten nur deshalb, entgegen den Staatsgrundgesetzen, innehält, um mit dem Richteramtsposten Schacher zu treiben und durch solche Zugeständnisse ruhiger „wirken“ zu können. Wir stehen also vor der solgerschweren Tatsache, daß bei Ernennung von Richtern, die doch von der jeweiligen politischen Strömung unabhängig sein müssen, politische Momente maßgebend sind, daß also nicht mehr die Eignung als richterlicher Beamter entscheidet, sondern die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei. Es wurde demnach von Herrn Dr. v. Koerber diese sonst nur bei Befetzung von Posten des Verwaltungsdienstes geübte Praxis auf den Richterstand übertragen, und ist damit die für den österreichischen Richterstand höchst gefährliche Folgewirkung der nach den Staatsgrundgesetzen direkt ausgeschlossenen, aber in Wirklichkeit bestehenden Vereinigung der Verwaltung mit der Justiz eingetreten. Der oberste Chef der Verwaltung ist, hohnsprechend dem Grundgesetze über die richterliche Gewalt, zugleich oberster Chef der Justiz und hat diese gesetzlich unzulässige Doppelstellung benützt, um, über alle Befehlsvoorschlüge hinweg und einzig und allein vom politischen Schachersinne geleitet, zu Ehren des „armen, unterdrückten“ windischen Volkes drei fanatische und ungeeignete Windische rangsälteren und befähigteren deutschen Bewerbern vorzuziehen.

Der neuernannte Marburger Oberlandesgerichtsrat Voušek war wohl selbst am meisten von seiner Ernennung überrascht. Bis vor drei Jahren bekleidete er das Amt des Leiters des Marburger Bezirksgerichtes, zeigte sich jedoch für die Handhabung des neuen Zivilverfahrens derart unfähig, daß er nach einer Revision plötzlich seines Postens enthoben und ihm die beschauliche und wenig verantwortliche Stelle eines Beisitzers im Straffenate zugewiesen wurde. Diesen Posten versah er gleichzeitig mit einem anderen gemahregelten Richter, der trotz seiner 30jährigen Dienstdauer noch immer Gerichtsadjukt geblieben ist. Im vorigen Jahre übernahm auch zeitweise Dr. Voušek den Vorpost im Straffenate; zu einem Vorgesetzten im Zivilsenate hatte er es niemals gebracht. Doch auch den erstgenannten Posten konnte er aus Gesundheitsrücksichten nur kurze Zeit behalten, so daß er gegenwärtig wieder nur als Beisitzer im Straffenate fungiert. Aber selbst diese kurze Zeit seiner Vorgesetztheit war für das Deutschtum schädigend. Während nämlich Dr. Voušek in den früheren Zeiten politisch zurückhaltend war, schien ihm diese Reserve nach seiner Kallstellung überflüssig, da er ja auf kein weiteres Avancement hoffen durfte. Seine Veränderung war allgemein ausgefallen. Dr. Voušek verkehrte nun sehr gerne mit windischen Heißspornen, namentlich mit fanatischen, windischen Auskultanten und Rechtspraktikanten und zwar meist in windischer Sprache. Die Verhandlungsprotokolle und Urteile in Strafsachen, die bekanntlich niemals für die Parteien selbst bestimmt sind, da ja deren Einsichtnahme nur bei Einbringung eines Rechtsmittels erfolgt, und zu diesem nur Advokaten, nicht aber die Partei selbst berechtigt erscheint, wurden nun, entgegen der bisherigen Praxis, ausschließlich windisch verfaßt. Die windischen Auskultanten und Rechtspraktikanten machten einen förmlichen Sport daraus, fortwährend windische Drucksorten für Protokolle und Urteile anzuordnen. Dr. Voušek hat also das Verdienst, die windische Amtierung bei den Strafverhandlungen eingeführt zu haben, die auch von den windischen Auskultanten pünktlich weiterbetrieben wird.

Nach dem hier kurz Angeführten ist daher die Entrüstung wohl begreiflich darüber, daß ein kranker Mann, der nicht einmal fähig erkannt wurde, ein Zivilreferat beim Bezirksgerichte zu

führen, nun Oberlandesgerichtsrat und damit Präsident beim Kreisgerichte wird. Und der Mann wurde anderen viel geeigneteren deutschen Richtern vorgezogen.

Schwere Verletzung. Wie wir seinerzeit unserem Blatte berichteten, hatte der Müller aus das Unglück, unter ein Rad zu kommen, wobei schwere Verletzungen erlitt und in das Stephanspital gebracht werden mußte. Wir können berichten, daß er vollkommen geheilt die Anstalt verlassen hat und wieder seinem Geschäfte, auch langsam, nachgehen kann. Die schnelle Heilung verdankt er nur der ausgezeichneten Leitung des Stephanispitales.

Vom Zweiternannten, Mohorič, ist es ein offenes Geheimnis, daß er — wenigstens in juristischer Beziehung — als direkt beschränkt begabnet werden muß, was wohl hauptsächlich daraus kommt, daß er sich weniger um das Jus, als hauptsächlich um möglichst starke Einführung der neuslovenischen Sprache bei den Gerichten kümmert. Er war nie Jurist, sondern nur Linguist, und das nur in slavischen Mundarten, während er bei Deutsche noch heute in jämmerlicher Weise herrscht. Mohorič ist ein fanatischer Slovene, der in der Ausfüllung des Richteramtes nur eine nationale Mission erblickt; daß dieser Mann in die so stramme deutsche Stadt Friedau, wo ohnehin der Leiter des Bezirksgerichtes auch ein Slovene ist, kommt, bedeutet direkt einen Faustschlag für das deutsche Friedau.

Der Dritternannte, Terstajal, war bisher eine so unbedeutende Persönlichkeit, daß sich wohl niemand mit diesem Herrn eingehender beschäftigte. Er verstand es nur, sich meisterlich von jeder ihm nicht passenden Arbeit zu „drücken“ und diese lieber seinen Kollegen zu überlassen. Wünschen wäre es nur, daß er die Bequemlichkeit, die er bei seinem Berufe stets zeitete, auch bei Betätigung seiner nationalwindischen Gesinnung bewahren möge. Darauf ist hier leider bei der bekannten Denkart unserer Windischen umso weniger zu hoffen, als auch in St. Leonhard, wohin Terstajal kommt, der Leiter des Bezirksgerichtes ein Hauptislovene ist.

So hat also Dr. v. Koerber drei Vollblut-Slovenen mit Uebergehung von geeigneteren deutschen Richtern in drei deutschen Orten, zum Hofe der deutschen Bevölkerung, ernannt. Die Deutschen des Unterlandes sind nicht gewillt, diese schreiende Ungerechtheit ruhig hinzunehmen. Die deutschen Vertrauensmänner haben bereits ihre diesfälligen Beschlüsse gefaßt, die in Marburg und Friedau einzuberufenden Versammlungen werden eine für Herrn Dr. v. Koerber deutliche Sprache führen. Der Schacher mit Richterposten muß ein Ende nehmen. Die Justiz muß nach den Staatsgrundgesetzen von der Verwaltung getrennt werden, damit der Richterstand, von politischen Tagesströmungen frei gemacht, seine frühere Unabhängigkeit wieder hergestellt werde.

Politische Rundschau.

Zur Kündigung des serbischen Handelsvertrages. Der steiermärkische Landtag hat über Antrag des Abg. Baron Kolitansky und infolge eines vom Abg. Jedlacher erstatteten Referats beschlossen, die Regierung sei aufzufordern, den Handelsvertrag mit Serbien zu kündigen. Die gesamte österreichische Landwirtschaft ist dem steiermärkischen Landtag für diese energische Enuntiation zugunsten des heimischen landwirtschaftlichen Betriebes zum wärmsten Dank verpflichtet, und hoffen wir, daß auch alle andern Landtage ihr maßgebendes Votum im selben Sinn abgeben werden. Die Kündigung des serbischen Handelsvertrages ist heute geradezu eine Lebensfrage für unsere Landwirtschaft in finanzieller und veterinärer Beziehung, die heiligsten Interessen der österreichischen Landwirtschaft dürfen nicht länger einer allen bisherigen Erfahrungen nach in ihrem Erfolge sehr fraglichen Politik und den abenteuerlichen Exportgelüsten unserer Industrie geopfert werden.

Dr. Kohn und das Reichsgeheimnis. Das schon erwähnte offene Schreiben der Piefsterchaft während an Kardinal Rampolla bringt Einzelheiten über die Art, wie Dr. Kohn den Vater Strnad zur Verletzung des Reichsgeheimnisses bewegen wollte: Auf Wunsch Vater Hofers war Strnad zu Kohn gegangen, um diesen zu warnen. Dr. Kohn aber wollte vom Reichsvater wissen, ob „Rektus“ groß oder klein, dick oder mager sei, und ob er Brillen trage oder nicht. Er forderte Strnad auf, dem „Rektus“ die Hand zu reichen, wenn dieser aus der Seminarkapelle anlässlich der

Prästeregerzitten heraustraten werde, und ihn auf diese Weise zu bezeichnen. Strnad wurde von Kohn in gutem und dann entschieden aufgefördert, ihm den Namen des „Rektus“ bekannt zu geben. Da Strnad standhaft blieb, forderte Kohn den Provinzial des Ordens auf, Strnad zu versetzen, und verbot, einen in dieser Sache an das Konsistorium gerichteten scharfen Brief des Ordensgenerals zu öffnen. — Diese Anklage ist so ziemlich die schwerste von allen, die bisher gegen Kohn erhoben wurden, und wird dadurch wesentlich verschärft, daß sie aus Priesterkreisen stammt. Wie lanee noch . . . ?

**Der Feldzug im Somalilande — verun-
glückt.** Aus London, den 2. Mai, wird der „D. N.“ geschrieben: Die britische Regierung hat sich entschlossen, vorläufig „die Verfolgung des Mullah aufzugeben“, wie Kriegsminister Brodrick im Parlament unter vielseitigem Gelächter sich ausdrückte, um mit dieser gewundenen Erklärung die Tatsache zu verdecken, daß der ganze Feldzugsplan ins Wasser gefallen und der kommandierende General Manning außerstande ist, mit den verfügbaren Streitkräften irgend etwas gegen den „verrückten Mullah“ auszurichten. Dies bedeutet, alles in allem genommen, eine neue schwere moralische Niederlage der jetzigen Regierung, die sich wieder einmal den Vorwurf machen lassen muß, in leichtsinniger Ueberhebung und gänzlicher Unterschätzung der Schwierigkeiten einen Krieg begonnen zu haben. Allerdings versuchte Kriegsminister Brodrick nachzuweisen, daß die Schwierigkeiten erst nach und nach so groß geworden seien, daß der Mullah zu Beginn der Feindseligkeiten höchstens 6000 bis 7000 Mann zur Verfügung hatte, während sein Heer heute, soweit überhaupt schätzbar, sich auf 70.000 bis 100.000 Streiter zu Pferde und zu Fuß, zum Teile mit moderner Bewaffnung, belaufe. Auf jeden Fall sei es aber doch gelungen, die frühere hauptsächlich Operationsbasis des Mullah, die Stadt Mudug, seinen Händen zu entreißen. Dieser klägliche Optimismus des Kriegsministers rief auf der Regierungsseite des Hauses offene Bestürzung, auf der linken aber tobendes Spottgelächter hervor, und Brodrick mußte sich nachweisen lassen, daß der Mullah die Stadt Mudug allerdings verlassen habe, aber nur in Verfolgung der britischen Kolonnen. Nachdem also drei ganze Jahre lang britische Expeditionen versucht haben, den „verrückten Mullah“ zu jagen und gefangen zu nehmen, wobei sie nichts als Niederlagen und Verluste erlitten, muß das Kriegsamt der Volksvertretung erklären, daß die erfolglose Expedition nicht durchführbar ist.

Aus Stadt und Land.

Personalmeldung. Am Sonnabend, den 2. d. M., nachmittags trafen Herr Dr. Wilhelm Kienzl, der berühmte Komponist des „Evangelium“ und des „Heilmars“, sowie der rühmlichst bekannte Musikschriststeller Herr Dr. Ernst Decsay, der Verfasser des demnächst erscheinenden großen Werkes „Hugo Wolfs Leben und Werke“, in Cilli ein, um im Auftrage des „Grazzer Tagblattes“, bzw. der „Grazzer Tagespost“ dem am Abend desselben Tages stattfindenden Konzerte des Musikvereines anzuwohnen. Die Herren wurden am Bahnhofe von Herrn Bürgermeister Julius Rakusch, Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko, dem Vorstand des Cillier Musikvereines Herrn Gerichtsssekretär Markhl, sowie einigen Kunstfreunden begrüßt. Hierauf wurde ein kleiner Abschied in den der Stadtgemeinde gehörigen (ehemals Higerperger'schen) Weingarten unternommen, woselbst die kleine Gesellschaft von Herrn Bürgermeister Julius Rakusch auf das lebenswürdigste empfangen und bewirtet wurde. Nach dem Konzerte verweilten die illustren Gäste im Kreise der Mitwirkenden. Um halb 12 Uhr wurde die Rückreise nach Graz angetreten.

Trauung in Graz. Am 4. d. M. fand in der evangelischen Pfarrkirche in Graz die Trauung unseres Schriffsleiters, des Herrn Daniel Feischl-Walter, mit Fräulein Miji Manner statt. Der Trauung wohnten viele Freunde des Brautpaares bei. Heil den Neuwermählten!

Uebersetzung. Wie berichtet wird, ist der Steueramtsbeamte Herr Franz Kunej in Rann zum l. l. Hauptsteueramte Cilli übersetzt worden. An seine Stelle kommt der Beamte des l. l. Hauptzoll- und Steueramtes in Marburg, Herr Johann Skoofel.

Prüfungsergebnisse. Die Telegraphenexpeditoren-Prüfung haben mit Erfolg bestanden der Postexpeditor Albert Randolin in Studeniz bei Pölsbach,

ferner die Postexpeditorinnen Marie Meixner und Anna Perlo in Cilli.

Konzert des Cillier Musikvereines vom 2. Mai. Das schöne Konzert des Cillier Musikvereines am letzten Sonnabend hat mich an den großen Schlußgejang Hans Sachsens in den „Meistersingern“ gemahnt: wie die treuen Herzen und aufgeweckten Köpfe, so in dieser Stadt wohnen, in all der tiefen nationalen Bedrängnis den Sinn für das herrlichste des deutschen Volkes, seine Kunst, nicht verloren haben, vielmehr ihn festhalten und nimmer von ihm lassen wollen! Den Deutschen dieser Stadt liegt gewiß nichts ferner, als eine in eigener Regie besorgte Würdigung ihrer Verdienste; aber das Eine dürfen sie sich ruhig sagen, daß ihnen unter den gegebenen Verhältnissen nicht so bald ein 6000-Städtchen so ein Konzert nachmachen wird, wie das hiesige vom 2. d. M. Ein erstklassiges Orchester in irgend einer Großstadt wird natürlich größere Wirkungen erzielen, aber mit Rücksicht auf die qualitativ zwar sehr guten, aber heute, wo mit riesigen Tonkörpern gearbeitet wird, immerhin beschränkten Kräfte darf die Leistung, die Ludwig Schachenhofer uns mit seinen Leuten geboten hat, als eine geradezu vollkommene bezeichnet werden. Herr Schachenhofer bedeutet für den Cillier Musikverein einen großen Gewinn. Ein Mann, wie er, muß hier Epoche machen. Jung, doch voll gereiften Ernstes, vollkräftig, musikalisch hochgebildet, genau und fleißig, ist er wie geschaffen, in Cilli ein Praktiker des weisen Grundsatzes zu sein, den einer unserer Besten, der von Cilli hochverehrte Dr. Popeschnigg immer predigt: wenn nicht große Mittel zur Verfügung stehen, kann und muß wenigstens höchste Präzision in der Darbietung des Kunstwerkes erzielt werden und zwar durch rastloses, gründlichstes Studium. Hält sich der Leiter eines kleineren Tonkörpers an diese probate Norm, dann wird er nicht auf eine von Rücksichten und Bedenken lokaler Natur diktierte, nur allzu oft in sinnlose Lobhudelei ausartende Beurteilung angewiesen sein, sondern sein Wirken wird auch die Anerkennung der sachlichsten, unbefangendsten Kritik finden. Mit diesem echten Lorbeer geschmückt, ist auch Kapellmeister Schachenhofer aus der Feuerprobe des Konzertes hervorgegangen. Ich verweise nur auf die überaus anerkennenden Besprechungen des Konzertes durch Dr. Wilhelm Kienzl und Dr. Ernst Decsay, deren Namen eine strenge und gerechte Kritik verbürgen. Diese Besprechungen dürfen dem Cillier Kapellmeister wie dem ganzen Vereine zur größten Genugtuung gereichen und verdienen in der Vereinschronik vermerkt zu werden, schon deshalb, weil die „Grazzer Tagespresse“ meines Erinnerns noch nie zuvor über eine Veranstaltung des Cillier Musikvereines durch eigens hiezu abgeordnete Herren sich hat berichten lassen, — eine fördernde Anteilnahme an den Bestrebungen des Vereines, die gewiß nur mit warmer Dankbarkeit zu begrüßen ist. Die erwähnten in den Abendausgaben des „Grazzer Tagblattes“ und der „Grazzer Tagespost“ vom 4. Mai erschienenen Besprechungen Dr. Kienzls, beziehungsweise Dr. Decsajs sind gewiß jedem Besucher des Konzertes bereits bekannt. Eine eingehendere Würdigung der einzelnen Leistungen in der „Deutschen Wacht“ käme daher ein bißchen post festum und geriete dazu noch leicht in den Geruch der „Nachempfindung“. Es drängt mich aber doch, auch zu sagen, wie sehr mir gleich das erste Stück der Vortragsordnung, das „Präludium“ Eduard Interberger's für großes Orchester und Orgel, gefallen hat. Wie sanfte Sphärenmusik, Frieden und Schönheit atmend, klang es um mich. Der Genius unseres heimischen Künstlers ist einer von jenen, deren Emanationen einem am besten vermittelt werden, wenn man ganz in sich gelehrt, geschlossenen Auges hinhorcht. Dann wähnt man zu träumen. Das Interberger'sche Präludium, vom Herrn Kapellmeister Schachenhofer famos instrumentiert, zog in seiner dem Präludiencharakter entsprechenden, abgeschlossenen Kürze, leise und lieblich beginnend, sanft anschwellend, dann wieder ins zarteste Pianissimo verklingend, wirklich wie ein schöner Traum durch mein Inneres. Herr Interberger, der mit Recht als vortrefflicher Orgelspieler gilt, besorgte persönlich den Orgelpart seines Werkes. Möge der junge Komponist rüstig weiterstreiten und uns noch oft Gelegenheit bieten, ihn als schaffenden Künstler zu begrüßen. In der Mitte der Vortragsordnung stand Beethoven's Klavierkonzert mit Orchester op. 73, in Es-dur. Am Klavier saß Fräulein Friederike Spiller, eine bekannt ausgezeichnete Klavierspielerin. Die Wiedergabe des außerordentlich schwierigen und heißen Werkes darf als durchaus gelungen bezeichnet werden.

Namentlich der zweite Satz (Adagio un poco mosso in H-dur) wurde von Klavier und Orchester sehr schön gespielt. Daß das Beethoven'sche Konzert uns nicht in seinem vollen, königlichen Glanze entgegentrat, dürfte wohl auf äußerliche Umstände zurückzuführen sein. Einmal entbehrt der Flügel der zu einer großzügigen, vom Feuer leidenschaftlicher Begeisterung durchflamten Wiedergabe eines so großen Werkes unbedingt erforderlichen Klangfülle, weiters verliert sich bei orchestralen Darbietungen auf der Bühne unseres, wie überhaupt eines jeden Theaters ein guter Teil der Klangwirkung in Coulißen und Sofitten. Wenn Cilli erst einmal über einen gut akustischen Saal verfügt, dann wird sich zeigen, welche imponierende Klangfülle von einem verhältnismäßig so starken Orchester wie dem unsrigen ausströmen kann. Den Abschluß des Konzertes bildete die II. Symphonie in B-dur des lebenswürdigen Robert Volkmann. Die Wiedergabe des reizenden Werkes war ein Kabinetsstücklein, das nur ein Dirigent uns vorzaubern vermag, der jedes, auch das verborgenste Winkelchen des Werkes liebevoll durchforscht hat. Besonders möchten wir des pikken gespielten Allegretto mit seinem entzückenden im Stakatto einherstolzierenden Thema, des Andantino mit seinen lieblichen Solis und des wie ein Wirbelwind in der Puzza dahinbrausenden Allegro vivace gedenken. Das ausverkaufte Haus hätte, der Gebiegenheit des Gebotenen entsprechend um eine Idee beifallslustiger sein können und insbesondere nach der Volkmann-Symphonie nicht so fabelhaft rasch auseinanderzugehen gebraucht. Und nun noch einmal Gut ab vor unserem Musikverein und Herrn Kapellmeister Ludwig Schachenhofer. Ihr Grundsatz sei und bleibe: nec soli cedit. Man weiß nicht, was noch werden mag! Das eine steht fest: die Idee Dr. Ernst Decsay's, im hiesigen Theater Musteraufführungen des „Corregidor“ des einzigartigen Werkes unseres großen Unterleiters Hugo Wolf zu veranstalten, eröffnet eine kolossale Perspektive. Daß der aus höchster, heiligster Begeisterung geborene Gedanke der Wolf-Festspiele in einem Atem mit dem Kampfrufe Cilli ausgesprochen wurde, ist nicht zuletzt ein Verdienst unseres Musikvereines, der seit einem Menschenalter allen Stürmen trotzend die Fahne deutscher Kunst hierzulande hochgehalten und so aller Welt gezeigt hat, daß Cilli wert ist, die Sätte größter Kunsttat zu werden.

Dr. F. Z.

Evangelischer Familienabend. Heute Donnerstag, den 7. d. M., findet abends um 8 Uhr in Tersche's Saal ein evangelischer Familienabend statt, an dem Herr Pfarrer May einen Vortrag über „Was will Rom, und was wollen wir?“ halten wird. Freunde der evangelischen Sache sind herzlich willkommen. Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt.

Cillier Männergesangverein. Die Mitglieder sind freundlichst eingeladen, am Freitag, den 8. d. M., bestimmt bei der Probe zu erscheinen. Verschiedene Angelegenheiten, sowie eine Sängersahrt, kommen zur Sprache.

Cillier Turnverein. Samstag, den 9. d. M., um 1/2 8 Uhr abends findet im Gasthose „Stadt Wien“ aus Anlaß des 41 jährigen Bestandes des Vereines eine Festkneipe mit nachfolgender Ordnung statt: 1. Scharlied „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“; 2. Festrede; 3. Scharlied „Wenn alle untreu werden“. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Zweigverein Cilli des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter. Seit mehr als fünfzehn Jahren verlangen die Handelsangestellten und Privatbeamten die gesetzliche, vollständige Sonntagsruhe. Nachdem schon im Jahre 1893 anlässlich der Gewerbe-Enquête sich ein Großteil der aus allen Kronländern entsendeten und den verschiedensten Berufsarten angehörigen Experten für die Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ausgesprochen und viele Mitglieder des Reichsrates die Schaffung eines solchen Gesetzes für eine dringliche Notwendigkeit bezeichnet haben, beginnt nun auch die Regierung das Reformwerk einer sozialen Schutzgesetzgebung für die geistig tätigen Arbeiter. Die Beratung des Gesetzes über die Sonntagsruhe dürfte nun demnächst im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Sprache kommen. Um nun auf das Haus einen Druck auszuüben und den diesbezüglichen Arbeiten der Vertreter der Handelsangestellten mehr Nachdruck zu verleihen, wurden in letzterer Zeit an den meisten Orten von den deutschbürgerlichen Handelsangestellten Versammlungen abgehalten und Entschlüsse gefaßt.

Diesen Zweck hatte auch die am 3. d. M. im Hotel Elephant abgehaltene Generalversammlung, zu welcher auch sehr zahlreiche Handelsangestellte aus der nächsten Umgebung, aus Tüffer, Fraßlau und St. Georgen a. d. Südbahn erschienen waren. Der Obmann des Zweigvereines, Herr August Egersdorfer begrüßte die erschienenen auswärtigen Kollegen, den Vertreter der Regierung und der Presse, sowie den Sekretär des Zentralverbandes der Handelsangestellten, Herrn Gracon, aus Graz und erteilte dem letzteren gleichzeitig das Wort. Herr Gracon bespricht in längerer Rede die für die Handelsangestellten so notwendige Forderung der Durchführung der allgemeinen, gleichen und vollkommenen Sonntagsruhe und die Erfolge, die bereits in dieser Richtung erzielt wurden. Den politischen Verhältnissen und den jetzigen Zuständen im Parlament sei es zu danken, daß diese Frage wider Erwarten rasch vor die gesetzgebende Körperschaft gelangt sei. Die Handelsangestelltenfrage müsse jetzt herhalten, um die Lücken in der Geschäftsordnung auszufüllen. In den sozialpolitischen Ausschuss des Abgeordnetenhauses sei der Abgeordnete Wilhelm gewählt, welchem es gelangt, bedeutende Verbesserungen der Anträge zu erzielen. Der Redner bespricht sodann die Regierungsvorlage und die sozialpolitischen Anträge. Die Handelsangestellten müßten an ihren Forderungen unentwegt festhalten. Nicht allein, daß die Angestellten mit ihrem Verlangen nach vollständiger Sonntagsruhe ja nur das Recht fordern, das die soziale Schutzgesetzgebung für die arbeitenden Stände längst bestimmt hat, werden sie zu dieser Forderung zudem auch schon durch den bloßen Trieb der Selbsterhaltung gezwungen; weist ja doch die von ärztlicher Seite ausgenommene Statistik nach, daß von hundert Personen, welche dem Kaufmannsstande angehören, zwischen dem 25. und 45. Lebensjahre sieben sterben müssen, eine Sterblichkeit, die sonach nur mehr von jener der Bergarbeiter (mit acht Todesfällen) um so geringes übertrifft wird. Der Redner kritisiert das Verhalten der Sozialdemokraten in dieser Angelegenheit, deren Wahl- und Lügenarbeit und kündigt ihnen den schärfsten Kampf an. Die deutschbürgerliche Handelsangestelltenvereinschaft werde nichts unterlassen, um der Unterminierung des Handelsstandes durch sozialdemokratische Wähler wirksam zu begegnen, und nicht eher ruhen, bis diese Leute aus den Alpenländern hinausgeworfen werden. Bei der Besprechung der Pensionsversicherung erklärte der Redner, die Handelsangestellten hätten nichts gegen die allgemeine Altersversorgung, aber sie müßten sich entschieden dagegen verwahren, daß sie das schwere Risiko des manuellen Arbeiters auf sich nehmen, wenn sie mit diesen in eine Kategorie gestellt würden, sie würden dadurch dem sozialen Proletariate ausgeliefert werden. Schließlich wurde eine der Statthalterei vorzuliegende Entschliebung einstimmig gefaßt, deren Inhalt im kurzen folgenden ist: „Da die Anträge des sozialpolitischen Ausschusses betreffend Regelung der Sonntagsruhe in Kürze im Parlamente angenommen werden dürften, beschließt die heute in Cilli tagende freie Handelsangestellten-Versammlung, um ihre Forderungen in loyaler und konzilianter Weise nachdrücklich zu betätigen, für das Handelsgewerbe im Kronlande Steiermark die vollständige, gleiche und allgemeine Sonntagsruhe zu verlangen und zwar unter folgenden Bedingungen: In der Landeshauptstadt Graz haben sämtliche Geschäfte, ausschließlich jener für Lebensmittel, an Sonn- und Feiertagen vollständig geschlossen zu sein. In allen übrigen Städten, Märkten und Orten Steiermarks haben sämtliche Geschäfte ohne Unterschied um 10 Uhr vormittags geschlossen zu sein. In Wallfahrtsorten ist während der Wallfahrtstage der Verkauf bis 12 Uhr mittags gestattet; dasselbe gilt für Kurorte während der Kurzeit. Die Kontorarbeiten haben in allen Unternehmungen an Sonn- und Feiertagen zu ruhen.“

Männergesangsverein „Liederkranz“. Die am Sonntag im Hotel Terchel vom Gesangsverein „Liederkranz“ abgehaltene Frühlingstafel bot uns wieder ein erfreuliches Bild von der Schaffensfreudigkeit, tüchtigen Schulung und Leistungsfähigkeit des Vereines. Die Beliebtheit, die sich der Verein beim sangesfreundlichen Publikum erfreut, läßt auch den trotz der Ungunst des Wetters recht zahlreichen Besuch gerechtfertigt erscheinen. Den Reigen der Liedervorträge eröffnete der kraftvolle Vollgesang „Liedesfreiheit“ von Morschner, welcher sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Ihm schloß sich das bekannte, aber ewig schöne „So weit“ von Engelsberg an. Mit richtiger Auffassung und unter zarter Nuancierung der Pianostellen recht innig vorge-

tragen, verfehlte der herrliche Chor auch diesmal seine Wirkung nicht. Der humorvolle Chor „O, das is guat“ von Th. Koschat, sowie das hier noch nicht gebrachte „Hüte dich“ von Großbauer mußten über stürmisches Verlangen wiederholt werden. Auch die übrigen Chöre „Blauäuelin“ von Großbauer, „Das Sträußchen“ von Niemes und der Abt'sche Vollgesang „O wunderfel'ge Frühlingszeit“ wurden sehr gut zu Gehör gebracht. Die Wiedergabe sämtlicher Gesangsnummern zeigt, daß der wackeren Sängerschar die Pflege des deutschen Liedes recht sehr am Herzen liege, sowie von der eifrigen und verständigen Schulung durch ihren tüchtigen Sangwart Kapellmeister Herrn Stahl, dem wohl der Ruhm des Abends zum großen Teile gebührt, und es ist nur bedauerlich, daß Herr Stahl seine Tätigkeit dem Vereine durch längere Zeit nicht widmen könne, da er in seiner Eigenschaft als landschaftlicher Kurkapellmeister während der Saison an seinem Dienstort Rohitsch-Sauerbrunn gefesselt ist. Diesen schönen Leistungen stellen sich würdig zur Seite die Vorträge der Cillier Musikvereinskapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Ludwig Schachenhöfer. Auch hier war die Auswahl eine sehr glückliche, es gelangten folgende Stücke zum Vortrage: „Unser Militär“, Marsch von Ludwig Schachenhöfer; Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von Wallace; „Großer Falekranz“ von Meyerbeer; Fragmente aus der Oper „Faust“ von Gounod; „Am Eisenball“, Intermezzo von L. Schachenhöfer; „Weana Drahrer“, Marsch von demselben; „Küssen ist keine Sünde“, Lied von Ed. Epyler; „Rechleil Marsch“ von Fr. Lehar; „Chor der Derwische“, Orientalische Szene von Schebel; „Burschenlust“, Walzer von Max Schönherr, und „Tiroler Holzhackerbaum“, Marsch von Wagner. Sämtlichen Vortragsnummern folgte stürmischer Beifall und mußte sich Herr Kapellmeister Schachenhöfer zu mehreren Zugaben entschließen.

Mißtrauensvotum dem Cillier Bürgermeister Kalusch. Charakteristisch für die hohe Stellung, die das windische Zeitungswesen im europäischen Kulturleben einnimmt, und bezeichnend für die Reivität der windischen Zeitungsleser ist folgender Artikel der „Domovina“, der mit Begeisterung von den führenden Blättern des slovenischen Volkes „Slovenski Narod“ (das sogenannte windische Intelligenzblatt!) und „Slovenec“ abgedruckt wird. Wir bringen die Uebersetzung; eine weitere Erläuterung dazu ist überflüssig! „Je weiter desto mehr verurteilt eine Menge der deutschen Cillier das herausfordernde Benehmen des Cillier Bürgermeisters Kalusch, gegen eine enorme Majorität der slovenischen Bevölkerung. In den letzten Tagen kommt ein allgemeiner Unwille gegen Kalusch, weil er die Herausforderer kommandierte, welche nach Mann gezogen sind, um dort das slovenische Volk zu bezöhen. Der Bürgermeister soll doch wenigstens etwas eingedenk sein seiner Amtswürde und nicht sich mit Buben kagbalgen. Die deutschen Musiker, die eine Nebenbeschäftigung haben, daß sie Bedienstete der k. k. Behörden sind, hat er mit seiner Feindseligkeit gegen die Sloenen gewissenlos nach Mann gelockt, um dort während der Amtsstunden den Sieg über das slovenische Volk zu feiern. Jetzt kommen diese um das Brod. Und an allen diesem ist Kalusch schuld. Die Bürgerschaft ist mit ihm sehr unzufrieden. Es wird beabsichtigt eine Versammlung einzuberufen, welche dem Kalusch das Mißtrauen ausdrückt, wie unlängst dem Pommer.“

Bezirksvertretungswahl in Mann. Wie man uns mitteilt, ist am 4. d. M. Fürst Hugo zu Windischgraez in Mann eingetroffen und beteiligte sich persönlich an der konstituierenden Versammlung der neugewählten Mitglieder der Bezirksvertretung Mann. Nach vollzogener Wahl des Obmannes und des Ausschusses der Bezirksvertretung reiste Fürst Windischgraez über Steinbrück-Cilli nach Gonobitz ab.

Der Weitensteiner Konsumverein vor dem Erkenntnisgerichte. Am 5. d. M. wurden mehrere Mitglieder des vom Pfarrer Zickler im Jahre 1899 ins Leben gerufenen Konsumvereines vom hiesigen Kreisgerichte wegen Vergehens nach § 89 des Gesetzes v. J. 1873 verurteilt und zwar Johann Pollik, Paul Brodej, Florian Jeseničnik, Josef Grejat, Barilma Fevnišek zu je einer Woche strengen Arrestes, Matthias Stimulat zu fünf und Ranzian Mole zu 14 Tagen strengen Arrestes. Den ausführlichen Bericht bringen wir in der nächsten Blattfolge. Die Verhandlung wegen der Schuldforderung des Karl Zickler wurde vertagt.

Schwere Entbindung auf der Bahn. Am 4. d. M. befand sich die Glasmachersgattin Selma Fiedler auf der Fahrt in die Heimat, als sie plötzlich am hiesigen Bahnhofe von den Geburtwehen befallen wurde, die sie an der Weiterfahrt hinderten; sie wurde im Wartesaale untergebracht, wo sie ein gesundes Mädchen gebar. Die glückliche Mutter wurde samt ihrem neugeborenen Kinde der hiesigen Spitalverwaltung zur Pflege übergeben, und wie uns weiters mitgeteilt wird, ist sowohl die Mutter als auch das Kind gesund.

Unfallsfall auf der Bahn. Am 4. d. M. 7 1/2 Uhr früh hatte der die Waffenübung abgeleitete J. Krausz, Reservist des 87. Infanterie-Regiments, den Zug Nr. 13 bestiegen, in der Meinung, den Sanntaler Zug benützt zu haben. Als er aus der Station Cilli war, sah er zu seiner Bestürzung, daß er den falschen Zug bestiegen habe. Er sprang sofort ab, jedoch so unglücklich, daß er eine Zerstümmung des rechten Unterschenkels davontrug. Der so schwer Verletzte wurde sofort in das Stephaniespital überführt.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 6. Mai: Pettau, Rinder- und Pferdemarkt. — Wernsee, Bez. Luttendorf, J. — Am 7. Mai: Mann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Am 8. Mai: Felddorf, Bez. Drachenburg, J. u. B. — Am 9. Mai: Mann, Schweinemarkt. — Am 10. Mai: Maria in der Wüste, Bez. Marburg, J. — Am 11. Mai: Ponigl, Bez. St. Marein bei Erbach, J. u. B. — Studenitz, Bez. Windisch-Feitrig, J. u. B. — Am 12. Mai: Friedau, Schweinemarkt.

Deutschmeister - Kriegerdenkmal - Lotterie. Diese Lotterie, deren Erträgnis einem hochpatriotischen und humanitären Zwecke gewidmet ist und unter dem höchsten Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Eugen steht, begegnet in allen Kreisen der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns den aufrichtigsten Sympathien. Diese letzteren entspringen zuvörderst dem Bedürfnisse jedes echten Oesterreichers, die im Jahre 1866 gefallenen Krieger durch ein würdiges, für alle Zeiten währendes Denkmal zu ehren, als auch durch das voraussichtliche Mehrerträgnis den Denkmalfond, sowie hilfsbedürftige Veteranen und deren Witwen und Waisen zu bedenken. Die rühmenswürdige Tendenz dieser Lotterie findet außerdem durch den mäßigen Preis der Lose — ein Los kostet 1 K — und durch die ausgezeichneten Gewinnchancen kräftigste Unterstützung. Der Haupttreffer beträgt 75.000 K, und gelangen ferner Treffer im Werte von 10.000, 5000, 2000, 1000, 900 und 500 K, im ganzen 6000 Treffer zur Verlosung. Es ist auch die Verfügung getroffen, daß auf Wunsch sämtliche Treffer von den Lieferanten nach Abzug von 10 v. H. bar eingelöst werden. Die Ziehung findet unwiderruflich am 15. Mai statt, und sind Lose zu 1 K in allen Wechselstuben, Lotto-Kollektoren und Tabaktraffiken erhältlich.

Rohitscher „Tempelquelle“ erzeugt Appetit und leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traut & Stiger erhältlich.



„Wo ist denn ein Fremdenführer?“ „Hier stehen ja gleich zwei.“

Internationale
 Speditions- und Möbeltransport-Unternehmung
RUDOLF EXNER, Triest

7934 via Stazione 1366
 mit Filialen: Pola, Görz, Fiume.
Uebersiedlungen
 mittelst verschliessbaren Patentmöbelwagen
Emballierungen aller Art
Möbel-Aufbewahrungs-Anstalt.
 Billigste Preise.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen
 Kräftigungsmittel für Schwächliche,
 Blutarme und Reconvalescenten.
 Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
 Blut verbesserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack.
 Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, Trieste-Barcola.
 Künftig in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
 à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

Mannesmannrohre

Siederohre und Gasrohre aller Dimensionen
 und alle sonstigen Röhren zu den Preisen der
 Konkurrenz liefern
Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke
 in Komotau, Böhmen.
 7990
 Vertreter an allen Hauptplätzen.

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende
Ernst Hess'sche Eucalyptus
 garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50
 pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann
 zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.
Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben
 sind mir von Geheilten, die an
 Gliederreissen, Nüden-, Brust-, Halschmerzen, Herzschmerz, Athemnot,
 Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte
 Wunden, Hautkrankheiten u. dergl., unverlangt zugegangen.
 Niemand sollte veräümen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-
 Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung
 bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden
 sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung
 eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte
 genau auf die Schutzmarke.
Riklingenthal i. Sa. Ernst Hess Eucalyptus-Importeur.
 7982
 Verkaufsstellen: Komotau in Böhmen: Adler-Apothek; Eger: Adler-Apothek, Karl Brand
 Witten: A. Apothek zum weissen Einhorn, Ed. Kasser; Budweis: Engel's Engel-Apothek; Wien I:
 Sober Ma-Markt, Arch-Apothek, S. Mittelbad; Graz: Apothek zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny;
 Warburg am s. d. Drau: Apothek zum Mohren, Ed. Taborsky; Villach in Kärnten: Kreidapothek, Friedr.
 Schatz, Ra. Wolf, Joh. und Schneider; Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apothek; Laibach in Krain:
 Apothek zur Engel, Gabriel Picotti, Postreferant St. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest:
 Via macia via Biololetta, Venterosso; Brunn in Mähren: Apothek zum goldenen Adler, Karl Sonntag,
 L. L. Hofschleierant; Wels in Oberösterreich: Apothek zum schwarzen Adler, Karl Richter.

Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver
GASTRICIN
 ärztlich geprüft und erprobt.
 Proben für die Herren Aerzte gratis zur Verfügung.
 Laufende und abertausende Menschen leiden unter einer strengen Diät, die ihnen das Leben zur Qual macht. Der Gebrauch von Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin ermöglicht schon nach sehr kurzer Zeit, diese Diät nicht mehr beobachten zu müssen. Dies ist nicht nur bei Magen- und Darm-, sondern auch bei auch bei anderen Leidenden der Fall, wovon sich dieselben schon nach kurzem Gebrauch überzeugen werden. Gastricin ist kein Abführmittel (solche wirken auf die Dauer gebraucht schädlich) regelt aber den Stuhl vollkommen. Atteste und Dankschreiben, deren genauesten Adressen die Echtheit bezeugen, sind der beste Beweis für die vorzügliche Wirksamkeit. Gastricin ist vollkommen un-schädlich und angenehm zu nehmen. Näheres befragen Prospekt. 7830 D
 Kleine Schachtel 2 K., große Schachtel 3 K., franco 20 Heller, rekommandiert 45 Heller mehr.
 In Graz: Bensch's Adler-Apothek, Hauptplatz 4, ferner in den meisten Apotheken zu haben.
 Hauptdepot: Salvator-Apothek, Freiburg. En gros bei den Medizinaldrogisten.

„THE GRESHAM“
 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien, I., Giselastrasse Nr. 1 (im Hause der Gesellschaft).
 Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 K 184,387.703.—
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900 33,357.497.—
 Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 405,307.367.—
 Während des Jahres 1900 wurden von der Gesellschaft 5556 Polizzen über ein Kapital von 50,898.267.—
 ausgestellt.
 Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat „The Gresham“ bis zum 31. Dezember 1900 bereits Wertpapiere im Betrage von
nom. Kronen 21,039.000.— 7275
 bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt.
 Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Agentur in Laibach** bei Herrn **Guido Zeschko.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Wähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abtammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von G. L. H. Bad Neuhaus, Wind. Landsberg, Wind. Feistritz, Gonobitz, Neuhof, Windisch-graz, Warburg, Aital, Gurtsfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.
 Auch versenden die Apotheken in G. L. H. 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 7918
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

St. Veiter Solo-Spargel
Süßrahm-Theebutter
 Garantiert reinen Trophonig
 in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern
 echtes Alpen-Rindschmalz, feinste
 Sorten Thees, garant. echten Jamaika
 Rum, beste Marken Cognac,
 Rhein-Weine, österr. und steir. Bou-
 teillen-Weine, Lissa Blutwein per
 Liter 40 kr.
Kleinoschegg Champagner
 zu Originalpreisen empfiehlt:
Alois Walland, Rathausgasse.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest

Aus dem Rechenschaftsberichte und den Rechnungs-
 abschüssen für das Jahr 1902, welche in der am 30. April
 abgehaltenen Generalversammlung zur Vorlage gelangten,
 heben wir folgende wesentlichere Daten hervor:

Die in der **Lebensversicherungs-Sektion** einge-
 brachten Anträge bezogen sich auf ein versichertes Kapital
 von K 47.035.478.—, wogegen Polizen über ein versich-
 chertes Kapital von K 41.269.204.— ausgestellt wurden.
 Zum Jahreschlusse belief sich der Versicherungsstand auf
 rund 255 Millionen Kronen an Kapital und K 670.060.—
 Renten: der Reinzuwachs gegen das Vorjahr beträgt
 K 17.292.404.—. Die Prämieinnahme für Lebensver-
 sicherungen beziffert sich mit K 10.957.477.—, für Todes-
 fälle und Fälligkeiten im E lebensfalle inclusive Leib-
 renten wurden ausbezahlt K 5.096.070.—. Der **subsidiären**
Prämienreserve für Zinsfussermässigung sind
 K 400.000.— zugewiesen worden und beträgt dieselbenun-
 mehr **K 1.500.000.—**. Insgesamt betragen die Prämien-
 reserven und Prämienüberträge der Lebensversicherungs-
 Sektion per 31. December 1902 K 69.639.167.—.

In der **Elementar- (Feuer- und Transport-)**
 Versicherungsweigen einschliesslich der Versicherungen
 gegen **Einbruchdiebstahl** erreichte die Prämieinnahme
 K 20.907.575.—, die Rückversicherungen erforderten

K 9.393.695.—, für Schäden wurden abzüglich Rückver-
 sicherung ausgezahlt K 7.073.901.—. Die Prämienreserve
 betragen in dieser Abteilung K 12.265.978.— und netto,
 d. i. abzüglich Rückversicherung K 6.694.368.—.

Die Kurssteigerung der im Besitze der Gesell-
 schaft befindlichen Wertpapiere ergab einen Mehrwert
 von K 2.072.042.—, welcher den **Reserven für Kurs-
 schwankungen** zugewiesen wurde. Ueber Antrag der
 Direktion wurden noch folgende Zuweisungen beschlossen:
K 180.000.— zur Erhöhung der disponiblen Reserve der
 Lebensversicherungs Sektion (Bilanz A) und **K 200.000.—**
 — zur Erhöhung der disponiblen Reserve der Bilanz
 wodurch erstere auf **K 900.000.—** und letztere auf
K 1.200.000.— gebracht wurde. Die Dividende wurde
 auf **K 180.—** per Aktie festgesetzt.

Die gesellschaftlichen Reserven sind gegen das
 Vorjahr unter Berücksichtigung der hier erwähnten Zu-
 weisungen um **K 8.697.057.—** gestiegen und betragen
 per 31. December 1902 über **82 Millionen** Kronen mit
 zwar: Prämienreserven (für eigene Rechnung, d. i. ab-
 züglich Rückversicherung) **K 69.755.750.—**, subsidiäre
 Prämienreserve für Zinsfussermässigung **K 1.500.000.—**
 Gewinnreserven **K 7.133.898.—** und Reserven für Kurs-
 schwankungen **K 3.700.580.—**.

Braut-Seide v. 60 Krone bis 11.35 p. Met. in allen
 Farben. Pronto und schon verzollt ins Haus
 geliefert. Welche Musterwahl umgehend.
Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Buchdruckerarbeiten aller Art liefert rasch und zu den billigsten Preisen die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“ Cilli

7400
Verlangen Sie
 gratis und franko
 meinen illustrierten Preis-
 katalog mit über 500
 Abbildungen von
 Uhren, Silber-,
 Gold- u. Musikwaren
Hanns Konrad
 Uhrenfabrik und Exporthaus
Brüx Nr. 340 (Böhmen).



Paris 1900:
GRAND PRIX.

Original Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und jede Branche der Fabrikation

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickereien. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Cilli: Bahnhofgasse 8. — Graz: Radetzkystrasse 10; Sporgasse 16. Klagenfurt: Burggasse 19. Wolfsberg: Klostersgasse 30. Laibach: Petergasse 4. Marburg: Herrngasse 24. Leoben: Sauraugasse 79. Hartberg: Rathaus.

Dr. Laabs Badeanstalt

Wienerstrasse 182, Graz, Tramw.-Haltest. Göttinger Markt.
 Kastenampfbäder, alle gebräuchlichen Wannenbäder,
 Brausen und Güsse, Sonnen- und Lichtluftbäder.
 Mäßige Preise. 8215 Streng geschulte, verlässliche Badebedienung.

Die neuesten Modelle der weltberühmten

„Styria“-Fahrräder

erhalten sie nur in der Fabriks-Niederlage der
 „Styria“-Fahrradwerke Joh. Puch & Comp.
 Adresse nur: **Graz, Neuthorgasse 51**
 vis-à-vis der Hauptpost.
 Kataloge gratis und franko.

Fahrräder nach Oesterreich ab österreichischer Versandstelle,
 also gänzlich zollfrei, **70, 75, 80**, hochfein 95, 100 **ML**.
1 Jahr Garantie. Glodenlager, Doppelglodenlager!
Viele Anerkennungen. Schläuche 2.75, 3.25—4.50.
 Laufbenden 5.75, 6.50, 7.50 mit Garantie. Pneumatik und Räder
 ohne Garantie noch billiger. Fußpumpen 1.10, extra stark 1.25—1.50.
 Nabständer 60 Pfg. Schmieröl 10 Pfg. Acetylen-Laternen 2.—, 2.50, 3 **ML**.
 Freilaufkränze 4 **ML**. Lenkstangen, vernickelt 3.50. Gloden v. 18 Pfg., Lauf-
 gloden 75 Pfg. an. Bearbeitete Rohtheile zu jeder Fahrradmarke und System
 passend, staunend billig. Compl. Rahmen 38 **ML**, für Reparaturen zum
 Selbstmontiren, auch Motorräder, alles erhältlich. Rahmen emailiren 3.50.
Vertreter auch für nur gelegent- **Günstige Gelegenheiten**
 lichen Verkauf gesucht. **Hoher Rabatt** bei
 3. Erhöhung des Einkommens. Ange- **Hoher Rabatt** bei
 nehmer, leichter Nebenverdienst für Jeden! **Hoher Rabatt** bei
 zahlung eines einzigen Proberades ohne Verpflichtung zur
 Abnahme weiterer Räder. Motorzweiräder. Gelegenheitskäufe
 in Motorwagen. Kataloge umsonst und portofrei.
Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin, Alexandrinenstr. 45a

Kundmachung.

Nachdem die Funktionsdauer des gegenwärtigen Gemeindevorstandes abgelaufen ist, und die Wählerlisten gemäss § 16 der Wahlordnung für die Stadt Cilli vom 6. April 1903 angefangen, zu Jedermanns Einsicht aufgelegt wurden, gegen die über die eingebrachten Reklamationen erfolgten Entscheidungen, Rekurse nicht überreicht wurden, wird die Neuwahl des Gemeindevorstandes der Stadt Cilli gemäss § 17 der Gemeindevahlordnung für die Stadt Cilli auf den

18., 19., und 20. Mai 1903

in der Weise angeordnet, dass am Montag, den 18. Mai die Wähler des III. Wahlkörpers, am Dienstag, den 19. Mai jene des II. Wahlkörpers und am Mittwoch, den 20. Mai jene des I. Wahlkörpers die Wahl vornehmen.

Die Wahlhandlung beginnt an jedem Tage um 9 Uhr vormittags. Im III. Wahlkörper wird die Wahlhandlung erforderlichen Falles um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt.

Jeder Wahlkörper hat 8 Mitglieder des Gemeindevorstandes und 4 Ersatzmänner zu wählen.

Die Wahl findet im Sektionszimmer des Gemeindevorstandes, Rathaus I. Stock, statt.

Stadtamt Cilli, am 27. April 1903.

Der Bürgermeister:
Julius Rakusch.

JACOBI'S Waschseife mit der Friedens-Taube. ist die beste SEIFE für die WÄSCHE

JACOBI'S CERAFIN-SEIFENPULVER

Praktisch bewährtestes Waschmittel der Gegenwart für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Cerafin-Seifenpulver gebraucht hat, verwendet es fortgesetzt zur Reinigung aller Arten von Wäsche u. Hausgegenständen.

à 15 Heller das Paket

Zu haben in allen Seife fuhrenden Geschäften

CARL JACOBI SEIFE u. PARFUMERIE-FABRIK, GRAZ.

JACOBI'S Toilette-seife No 215 ist die reinste, mildeste, ausgiebigste hygienische Toiletteseife zur Pflege der Haut.

Versammlungen.

Sillier Deutscher Gewerbebund. Sonntag, den 3. d. M., hielt der Deutsche Gewerbebund um 2 Uhr nachmittags im Gasthause „zur Traube“ eine Vollversammlung ab, welche trotz des herrlichen Maienwetters außerordentlich gut besucht war. Der Obmann Herr Karl Mörzl begrüßte den erschienenen Bürgermeister Herrn Julius Ralusch, die Bundesmitglieder und Gäste, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde. Zunächst ward eine Zuschrift des Niederösterreichischen Gewerbebundes verlesen, in welcher der Sillier Deutsche Gewerbebund eingeladen wird, sich an dem ersten österreichischen Gewerbekongress, den der Niederösterreichische Gewerbebund am 8. und 9. d. M. in Wien zu veranstalten gedenkt, zu beteiligen. Nach längerer Wechselrede wurde beschlossen, einen Delegierten zu diesem Kongresse zu entsenden, und bestimmte die Versammlung hiezu Herrn Andreas Hausmann. Sodann hielt Herr Juwelier Franz Pachiaffo einen längeren Vortrag, in welchem er die Eröffnung des Gewerbebeförderungsinstitutes in Graz, wozu er als Vertreter des Sillier Gewerbebundes erschienen war, schilderte. Die Eröffnung sei sehr pomphaft vor sich gegangen, es seien der Handelsminister, der Statthalter, mehrere Reichsrats- und Landtagsabgeordnete anwesend gewesen. Der Handelsminister habe die Vorteile, die dieses Institut für den Gewerbebestand mit sich bringt, einer eingehenden Besprechung unterzogen und erklärt, daß man selbst in Deutschland, das ja Oesterreich im Gewerwesen immer weit voran war, die eminente Bedeutung dieses Institutes einsehe und daran gehe, ähnliche Institute ins Leben zu rufen. Herr Pachiaffo drückte sich auch über das Gesehene sehr lobend aus, namentlich hätten die ausgestellten Arbeiten, Zeichnungen, Vorlagen, Modelle u. s. w. einen sehr günstigen Eindruck auf ihn gemacht, doch könne er sich über die Bedeutung dieses Institutes bis jetzt noch kein Urteil bilden, es müsse erst die Zukunft lehren, ob die Vorteile, die man sich maßgebenden Ortes von diesem Institute verspricht, auch wirklich nicht ausbleiben werden. Der Schriftführer Herr Otto Kuster brachte hierauf zur Kenntnis, daß sowohl der Ausschuss wie auch die Vollversammlung des Gewerbebundes beschlossen habe, für den 28. und 29. Juni einen allgemeinen steiermärkischen Gewerbetag in Silli einzuberufen, nachdem es hoch an der Zeit sei, auf die bevorstehende Aenderung der Gewerbegesetz-Novelle wirklichen Einfluß zu nehmen, um den hartbedrängten Kleingewerbetreibenden, welche infolge der Großindustrie an ihrer Existenz bedroht werden, zu helfen. Der Aufruf zu diesem Gewerbetage sei bereits in Druck gelegt und werde dieser Tage versendet werden. Um aber die Tagesordnung festsetzen zu können, müßten die Vereine, die an den Abhandlungen teilnehmen wollten, oder die Mitglieder, die als Referenten auftreten wollen, ihren Namen und das Thema bis längstens 1. Juni dem Sillier Deutschen Gewerbebunde bekannt geben. Herr Kuster betont hiebei, daß der Steiermärkische Gewerbeverein dem Sillier Gewerbebunde bei dieser Gelegenheit in bereitwilligster Weise entgegenkommen sei, wofür ihm der wärmste Dank ausgesprochen sei. (Heil-Rufe.) Sodann kam die Aufstellung der Kandidatenliste für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen zur Sprache. Der Obmann Herr Karl Mörzl erklärte, er sei in der angenehmen Lage, versichern zu können, daß die Differenzen, die seinerzeit zwischen den Gewerbetreibenden und einzelnen Klassen der deutschen Bevölkerung herrschten, und die den Gewerbebund bewogen hätten, eine eigene Kandidatenliste aufzustellen, längst ausgeglichen seien. Der Gewerbebund habe daher von der Aufstellung eigener Kandidaten Abstand genommen und dieselbe dem Deutschen Vereine überlassen, welcher seinerseits versicherte, hiebei den Wünschen der Gewerbetreibenden nach Möglichkeit gerecht zu werden. Die nunmehr vom Deutschen Vereine aufgestellte Liste beweise aber auch, daß dem Wunsche der Gewerbetreibenden in ausgiebigster Weise Rechnung getragen werde. Nach derselben wurden für den dritten Wahlkörper folgende Herren als Kandidaten aufgestellt: Julius Ralusch, Karl Tappei, Johann Koroschek, Otto Kuster, Anton Chiba, Johann Lerschel, Dr. v. Zaborneag und Karl Mörzl. Die Liste wird ohne Debatte einstimmig genehmigt, während diese Aufstellung der Ersatzmänner dem Deutschen Vereine überlassen würde. Schließlich beschloß diese Versammlung über Antrag des Herrn Otto Kuster, dem Landtagsabgeordneten Herrn Moriz Stullner anlässlich seiner Wahl zum Landesauschussbeisitzer folgendes Schrei-

ben zu übersenden: „Sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter! Die heutige Vollversammlung des Deutschen Gewerbebundes in Silli begrüßt Ihre Wahl zum Landesauschussbeisitzer der Steiermark mit großer Freude und Genugtuung und bittet gleichzeitig, so wie bisher auch in Zukunft die Interessen des so hart bedrängten Gewerbebestandes in der Südsteiermark wahrzunehmen und zu fördern. Der Deutsche Gewerbebund Silli.“ Mit dankenden Worten an die erschienenen Mitglieder und Gäste schloß der Obmann die Versammlung.

Deutschvölkischer Gesellenverband. Sonnabend, den 2. d. M., hielt der Verband in seinem Vereinsheime des Gasthofes „zum Engel“ seine Monatsversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies, und die für unsere deutschen Arbeiter von besonderem Werte war, da auf der Tagesordnung derselben ein Vortrag über „Sozialdemokratie und deutschvölkische Arbeiterbewegung“ angekündigt stand. Nach der üblichen Begrüßung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift erhob sich der Obmann des Verbandes, Franko Hen, um in bündiger Rede die hauptsächlichsten Lehren und Bestrebungen der Sozialdemokratie, sowie diejenigen der deutschvölkischen Arbeiterbewegung näher zu erläutern. Ausgehend von den drei Schlagworten der Sozialdemokratie, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, erwog der Redner, daß die Freiheit, wie sie von der Sozialdemokratie gelehrt wird, dieselbe allen Völkern und Menschen im höchsten Grade zu gewähren, ganz und gar undurchführbar ist, weil Charakter und geistige Fähigkeiten im Menschenbereiche, somit auch bei den Völkern grundverschieden sind. Es gibt hochveranlagte Völker und wieder tieferstehendere; eine Regelung der sozialen Verhältnisse zwischen diesen beiden Völkern wäre unmöglich. Freiheit allem Guten und den Guten, das ist die Lösung der deutschvölkischen Arbeiterfrage, unter welcher die Gesellschaft auch ihr Ziel erreichen kann. Ebenso ist die Lehre von der Gleichheit eine irrige. Die Ungleichheit ist ein Naturgesetz, insofern kann es keine Gleichheit geben, wie auch nicht dieselbe auf unser wirtschaftliches Leben übertragen werden kann. Die deutschvölkische Arbeiterfrage verlangt nicht die Teilung der Güter, denn die ist ja praktisch undurchführbar, sondern sie will dahin wirken, daß der Mittelweg der sozialen Gerechtigkeit betreten werde, wonach jedem das Seine gegeben wird. Wenn man sich über diese beiden Begriffe, Freiheit und Gleichheit, klar geworden ist, dann kann von der Brüderlichkeit gar nicht mehr gesprochen werden; sie ist den guten Menschen begreiflich und verständlich, aber die schlechten würden die Edelmütigkeit der guten Menschen entschieden ausnützen und auch auszunützen verstehen. Aber gerade in der Sozialdemokratie, welche die Brüderlichkeit in ihrem Banne führt, ist sie am allerwenigsten zu finden. Eine der Hauptforderungen der Sozialdemokratie ist weiters die Abschaffung des Kapitals, denn nach ihrer Behauptung bildet dasselbe die Schuld der wirtschaftlich mißlichen Lage aller arbeitenden Stände. Kapital muß vorhanden sein, denn ohne dasselbe kann kein Unternehmen bestehen und sohin auch keine Arbeiter beschäftigt werden. Straßentherer wird es im Zukunftsstaate der Sozialdemokratie wohl auch geben müssen, wer wird sich nun zu diese Arbeiter hergeben, wenn alles gleichgestellt und gleichberechtigt ist. Vor allem müsse das Klassenbewußtsein, so lehrt die Sozialdemokratie wieder, in der Arbeiterschaft erweckt werden, denn nur dadurch ist es möglich, den Kampf gegen alle übrigen Stände führen zu können. Der Klassenkampf wird hauptsächlich zwischen den Großkapitalisten und dem Proletariate geführt, und der Mittelstand, der hier förmlich zwischen zwei Mühlsteine geraten ist, müsse allmählich aufgerieben werden. Erst, wenn dies geschehen ist und sich nur mehr einige Großkapitalisten und ein großes Heer von Proletariern gegenüber stehen, dann ist der große Augenblick gekommen, der Heil und Segen über alle Völker bringen wird, wo der Kommunismus in seine Rechte tritt. Was weiter geschehen soll, davon weiß jedoch die Sozialdemokratie nichts zu berichten. Die deutschvölkische Arbeiterschaft hingegen strebt dahin, daß der Reichtum des Volkes sich nicht immer mehr und mehr in den Händen einzelner sammelt, sondern daß das Verkehrsmittel unter die Leute kommt; es soll jedem das gewährt werden, was ihm gebührt, so daß der Reiche nicht im Ueberflusse erstickt, der Arme aber vor Mangel verhungern muß. Wenn schon die Lehren der Sozialdemokratie ein Gewebe von Unlogik, Lug und Trug sind, so fiel die Prognostik umso elender aus, nachdem sich die Juden, somit charakterlose Elemente, der Arbeiterschaft bemächtigt hatten. Der Jude ist viel

zu schlau, als daß er ohne berechnenden Profit etwas unternehmen würde. Auf Kosten der unwissenden Menge in der Sozialdemokratie ist es dem Juden möglich, auf seinen Sach trefflich Bedacht zu haben und gleichzeitig auch an der Spitze der Bewegung seinen Ehrgeiz weiblich zu befriedigen. Die Arbeiterinteressen können nur von direkten Arbeitern ehrlich und verständlich vertreten werden, aber niemals von arbeitsscheuen Individuen. Die Grundlage des ganzen Gebäudes der Sozialdemokratie bildet die Internationale, die aber nichts anderes als eine leere Phrase, ein Humbug ist, erfunden, um auf diese Art die Herrschaft über alle Völker aufzuspannen und sodann alle Völker gleichmäßig zu knechten. Jedes Volk hat vom Uraufange an einen Entwicklungsgang durchzumachen, aber kein fremdes Volk nimmt daran teil. Im Gegenteil, hindernd mit Gelüsten auf Unterjochung stellen sich fremde Völker dem entgegen. Was das deutsche Volk geworden ist, ist es aus eigener Kraft geworden. Bluten mußten unsere Väter um die Freiheiten kämpfen, die wir heute besitzen. Deshalb schulden wir großen Dank unseren Vorvordern, und es gibt nur eine Münze, um diesen Dank abzutun zu können, und das ist die Treue. Dazu ist ausnahmslos jeder Deutschgeborene verpflichtet und also auch der deutsche Arbeiter. Der letztere arbeitet unablässig an der Verbesserung seiner sozialen Lage, aber diese ist nur möglich auf der Grundlage eines selbstbewußten Volkstums, eines gesicherten Vaterlandes, aber niemals auf der Basis einer nebelhaften Internationale. In diesen Erkenntnissen hat sich die deutschvölkische Arbeiterbewegung gebildet, die mit Riesenschritten vorwärts schreitet, und der kraft eines gesunden Programmes eine Zukunft prophezeit ist, die selbst die Sozialdemokratie nimmer aus der Welt leugnen kann. Mit einem Heil auf das Gedeihen der deutschvölkischen Arbeiterbewegung in Silli schloß der Redner seinen Vortrag. Hiernach ergriff Verbandsmitglied Herr Wilhelm Bleßing das Wort und forderte die Anwesenden auf, immer fleißig und unermüdet an der Arbeit zu sein, sowie jeder einzelne beitragen möge zur Verbreitung unserer deutschvölkischen Grundsätze. Nachdem noch innere Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung fanden, wurde die Versammlung geschlossen, die jeden Teilnehmer mit Befriedigung erfüllte. Die Mitglieder des Verbandes, die an der Fahrt nach Adelsberg, welche zu Pfingsten vom Verbandsmitglied Herr Grotte unternommen wird, teilnehmen wollen, haben sich bis längstens 16. d. M. bei dem Kassier zu melden. F-o.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

„Der Kondukteur“. Von diesem offiziellen Kursbuch ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer in den Hauptstädten, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldheim in Wien.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.



Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks, auch mit Görz- u. Steinheil-Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummer von Lechner's phot. Mitteilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
8260 **Wien, Graben 31.**

„Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

Überall zu haben. 8064

Verein „Deutsches Haus“ in Cilli.

EINLADUNG

zu der
Donnerstag, den 7. Mai 1903, nachm. 1/2 5 Uhr
im Sparkassesaale
stattfindenden

Vereins-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Genehmigung zum Ankauf des Bauplatzes.
3. Neuwahl des Vereinsausschusses.
4. Allfällige Anträge.

Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet die nächste eine Stunde später im gleichen Lokale mit der gleichen Tagesordnung statt.

Cilli, am 2. Mai 1903.

Der Obmann:
Fritz Wehrhan.

Schöne Wohnung

gross, sehr licht und geräumig, samt allem Zugehör, separiert, mit herrlicher Aussicht und Gartenbenützung ist sofort zu vergeben. — Anzufragen: Kapaunhof, 1. Stock, woselbst die Wohnung besichtigt werden kann. 8256

Wohnung

samt Verpflegung

wünscht ein junger alleinstehender Handelsangestellter bei einer besseren Familie. Anträge bis 15. Mai unter „5000“, poste restante Cilli.

Für die

Schlachthaus-Restoration

„zur grünen Wiese“

wird ein

Verrechnender Wirt oder ein Pächter

mit 1. August gesucht. Der ganze grosse Besitz wäre eventuell zu verkaufen. Anzufragen bei Max Sima, Cilli. 8257

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche, Speis, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist zu vermieten. 8241

Villa zur schönen Aussicht.

Alt-Blei

wird in jedem Quantum zu den besten Preisen zu kaufen gesucht.

Dr. K. J. Bayer 8214

Fabrik chemischer Produkte.
Rietzdorf (Cilli-Wöllaner Bahn).

Handelsangestellter

8240
der Schneiderzugehör-, Kurz- u. Galanterie-warenbranche gesucht. Selber muss ein flotter Verkäufer sein und könnte der Eintritt am 15. Mai erfolgen. Offerte unter R. K., postlagernd Klagenfurt.

Kur- u. Wasserheilanstalt Bad Stein in Krain. 8176

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren, Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raabe
Prospekte durch die Kurdirektion.

A. Kleinschuster

Marburg

offert hochstämmige

Rosenstöcke

doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in grosser Auswahl billigst. 8167

Grosses Gasthaus

mit schönem Sitzgarten, grossen Lokaltäten, Veranda, Kegelbahn, Fleischbauerei, Eiskeller, ist in Lichtenwald Nr. 84 (neben der Pfarrkirche) preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 8251

Fahrräder



60, 65, 70, 75, 80, 85 Mark, Jahresgarantie Schläuche 2,25, 2,50, 2,75, 3.- M. Laufdecken 3,50, 4.- 4,50. Glocken 0,15. Schlüssel 0,5. Pedal. 1.- Gesp. Räder 5.- Ketten 1,50. Laternen 0,40. Händler Rabatt. Kataloge gratis, franco. Ernst Machnow, Berlin Wollinerstr. 58, Arconaplatz 1, Brunnenstr. 171.

8259



zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner ausgiebiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!

Veilchen-Perlen

zur Bereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 Heller. Zu haben in Cilli bei:

Anton P. Kolenc, Josef Matič, Johann Ravnikar, Traun & Stiger.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

stets sicheren Erfolg. Paket à 20 und 40 Heller. Niederlage bei: Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariabil“ in Cilli, Baumbach's Erben, Nachfol., W. Kaufner, „Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl Hermann in Markt Tüffer. 7648



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Anton Reber, Bahnhofstrasse 34 in Laibach.

Wer seinen

Rheumatismus

bald los sein will, trinke unseren Thee „Rheumatismusfeind“ (präparierte Blätter der schwarzen Johannisbeere). Der Erfolg wird überraschen. Selbst jahrelang Rheumatismusleidende die alles Mögliche schon versucht, finden auffallend rasch ersehnte Hilfe. Der Thee ist absolut unschädlich und angenehm schmeckend. Nur echt zu beziehen in Packeten zu 1 und 2 Mk. gegen Nachnahme v. Braukmann & Co. Gelsenkirchen Nr. 230. 8142



Globus Putz Extract

ist das

beste Metall Putzmittel.

8049

Dosen à 10, 16 und 30 Heller in allen durch Placate erkenntlichen Geschäften zu haben. Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun. Actiengesellschaft, Leipzig und Eger.



L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

HAUPT-DEPOT:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange Luser's Touristenpflaster zu K 1,20

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Zu haben in Graz bei den Apothekern: Apotheke der Barmherzigen Brüder; J. Eichler; B. Fleischer; F. Frantze; F. Dinstl; M. Hoffmann; W. Thurnwald; A. Nedwede Nachfolger (J. Strohschneider); V. Leithner. Bruck a. d. M.: Al. Trögl, Cilli; M. Schwarzl & Co. Leoben; K. Filipek; J. Pferschy, Marburg; W. König, Radkersburg; M. Lehrer, W.-Landsberg; W. A. Suchanek. 8093

Adressen

aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäftsverbindungen (m. Portogarantie) im Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, WIEN, I., Bäckerstrasse 3. Interurb. Telef. 16881. Prosp. franco Budapest, V. Nádor utca 23.

Die berühmten

„Dürkopp“ Fahrräder

nur neueste Modelle, mit und ohne Freilauf von f. 110.— aufwärts.

Konkurrenzloses Fahrrad

ebenfalls neuestes Modell f. 70.—

„Wettina“

feinste Bogenschiff-Nähmaschine der Gegenwart f. 65.—

Konkurrenzlose

Singer Syst.-Nähmaschine

mit Verschlusskasten f. 30.—

„Adler“-Schreibmaschine

bestes deutsches Fabrikat, sichtbare Schrift f. 200.— offeriert:

Fried. Jakowitsch

Cilli, Rathausgasse 21.

Kaffee direkt

an Private zu Engrospreisen.

Grosse modernst neu eingerichtete Heilmittelluftanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit her unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heiluft gerösteter Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen als solcher gewöhnlicher Röstung. Ein Versuch überzeugt.

Verlangen Sie Preisliste! Täglicher Versandt nach allen Richtungen Oesterreichs.

Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampftrieb 8181

Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.